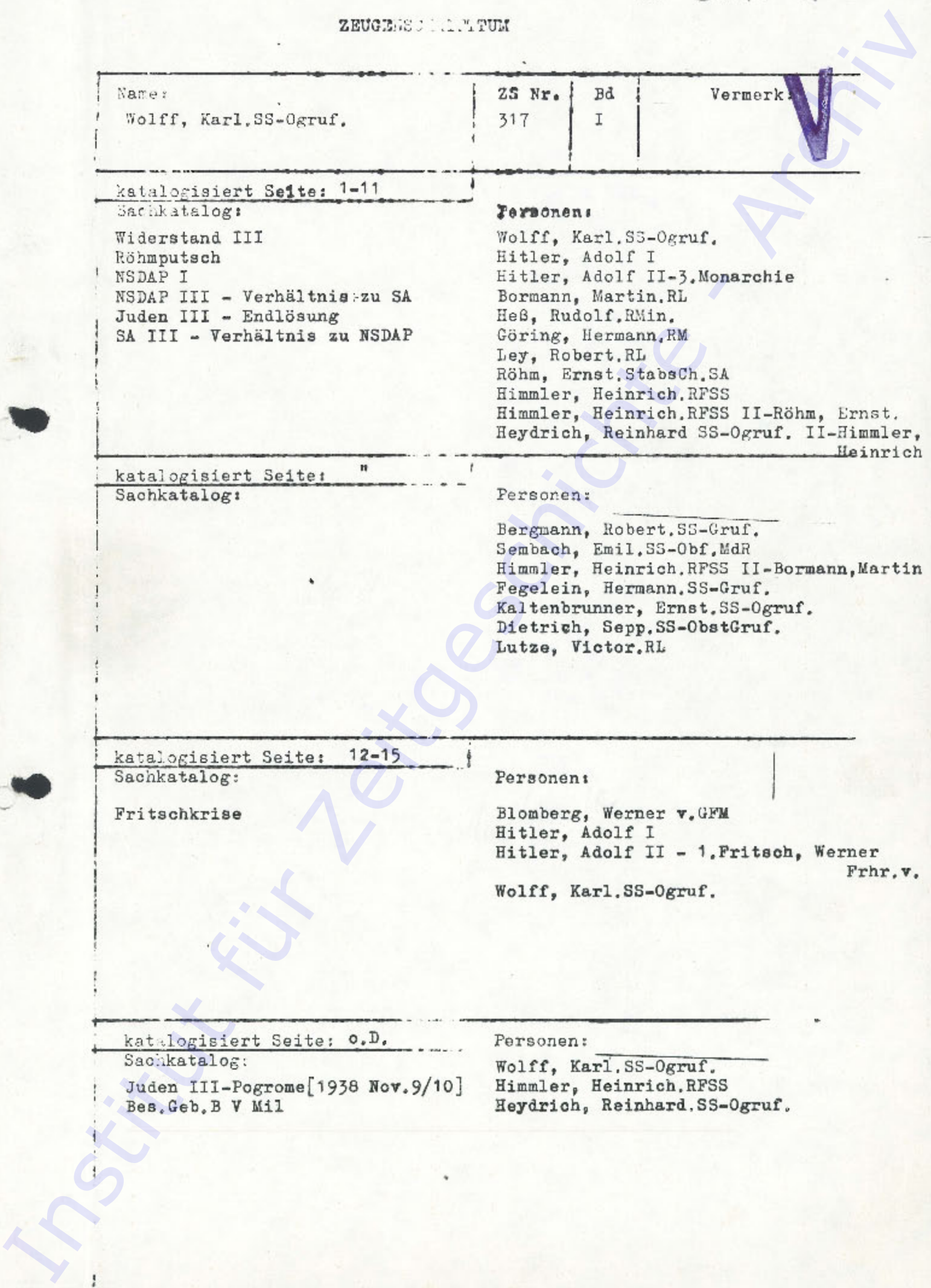


ZEUGENSCHNITTUM

Name:	ZS Nr.	Bd	Vermerk
Wolff, Karl, SS-Ogruf.	317	I	V
katalogisiert Seite: 1-11			
Sachkatalog: Widerstand III Röhmputsch NSDAP I NSDAP III - Verhältnis zu SA Juden III - Endlösung SA III - Verhältnis zu NSDAP	Personen: Wolff, Karl, SS-Ogruf. Hitler, Adolf I Hitler, Adolf II-3, Monarchie Bormann, Martin, RL Heß, Rudolf, RMin. Göring, Hermann, RM Ley, Robert, RL Röhm, Ernst, StabsCh, SA Himmler, Heinrich, RFSS Himmler, Heinrich, RFSS II-Röhm, Ernst. Heydrich, Reinhard SS-Ogruf. II-Himmler, Heinrich		
katalogisiert Seite: "			
Sachkatalog:	Personen: Bergmann, Robert, SS-Gruf. Sembach, Emil, SS-Obf, Mdr Himmler, Heinrich, RFSS II-Bormann, Martin Fegelein, Hermann, SS-Gruf. Kaltenbrunner, Ernst, SS-Ogruf. Dietrich, Sepp, SS-ObstGruf. Lutze, Victor, RL		
katalogisiert Seite: 12-15			
Sachkatalog: Fritschkrise	Personen: Blomberg, Werner v., GFM Hitler, Adolf I Hitler, Adolf II - 1, Fritsch, Werner Frhr., v. Wolff, Karl, SS-Ogruf.		
katalogisiert Seite: o.D.			
Sachkatalog: Juden III-Pogrome [1938 Nov. 9/10] Bes. Geb. B V Mil	Personen: Wolff, Karl, SS-Ogruf. Himmler, Heinrich, RFSS Heydrich, Reinhard, SS-Ogruf.		



Institut für Zeitgeschichte, Archiv

7-11-1972
47. 4. 81 v. Hermann P. Knappe

Vertraulich

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
654/52

kat v. Mei

Niederschrift zu Unterredungen des ehem. SS-Obergruppenführers und Generals der Waffen-SS Karl Friedrich Otto Wolff, geb. 13.5.1900, Büroadresse: Köln, Deichmannhaus, Universalanzeigengeschäft, Familienadresse: Kempfenhausen 27, Post Percha bei Stammberg mit Herrn Dr. Hermann Mau, Generalsekretär des Instituts für Zeitgeschichte München. Die Unterredungen fanden am 7./8. Sept. 1952 in Kampen/Sylt statt.

Zur innerparteilichen Entwicklung nach der Machtübernahme

Als nach der Machtübernahme Hitler sich vorwiegend den für ihn neuen staatspolitischen Aufgaben zuwenden musste, entstand die Frage, wer an seiner Stelle die Hauptverantwortung für die Partei übernimmt. In dieser Frage geraten zunächst Hess, Göring, Ley und Röhm miteinander in Rivalität. Göring findet sehr bald sein Hauptinteresse an staatspolitischen Aufgaben und versucht, sich auf diesem Felde seine Stellung als "zweiter Mann" neben Hitler zu sichern. Unter den anderen drei fällt Hess als "Führerstellvertreter" die entscheidende Rolle in der Partei zu. Aber Hess, bislang der zurückhaltende, auf Ausgleich bedachte Privatssekretär Hitlers (für dessen Stellung im Kreise um Hitler es nicht ohne Bedeutung ist, dass er nur das EK II des ersten Weltkrieges besitzt - er trägt deshalb grundsätzlich überhaupt keine Auszeichnungen - und um seine Geltung bemüht sein muss) setzt sich weder gegenüber Ley, dem Reichsorganisationsleiter der Partei und - als Leiter der Deutschen Arbeitsfront - Erben der Gewerkschaften, noch gegenüber Röhm als dem Stabschef der SA durch. Röhm erringt für seine Selbständigkeit Anerkennung durch die Ernennung zum Reichsminister, die gleichzeitig mit der Ernennung von Hess am 1. Dez. 1933 erfolgt. Mit dieser Ernennung von Röhm und Hess zu Reichsministern kommt die innerparteiliche Ausein-

*318
Für Lauf
den Jahre
1933
V. W.*

Institut für Zeitgeschichte

Karl Wolff

andersetzung um die beherrschende Rolle in der Partei zu einem vorläufigen Abschluss. In der Änderung der Bezeichnung für die Stellung H e s s ' von "Führerstellvertreter" in "Stellvertreter des Führers" ist eine Einschränkung der ursprünglich H e s s zugeordneten Funktion ausgesprochen.

Zur Vorgeschichte des 30. Juni 1934

R ö h m fühlt sich gegenüber H i t l e r namens der SA und der Bewegung für das Schicksal der Revolution verantwortlich, zumal nach seiner Ernennung zum Reichsminister. Seine Einwände gegenüber H i t l e r sind u.a.: die Revolution erstickt; H i t l e r ist H i n d e n b u r g gegenüber zu devot und hofiert die Reichswehr. R ö h m fördert eine Volksmiliz, deren Offiziere vom Major an aufwärts dem Führerkorps der SA entnommen werden sollen, d.h. er fordert praktisch die Ausschaltung der Reichswehrführung bis hinunter zu den Stabsoffizieren. Demgegenüber fühlt sich H i t l e r an das Versprechen gebunden, das er H i n d e n b u r g bei der Machtübernahme gegeben hat, keine Änderungen am Status der Reichswehr vorzunehmen. H i t l e r steht H i n d e n b u r g nach der Machtübernahme in einer wirklichen Verehrung gegenüber. Andererseits widerspricht er den R ö h m'schen Forderungen hinsichtlich der Reichswehr aus der Erkenntnis heraus, dass er für alles weitere den Sachverstand der militärischen Fachleute unbedingt brauchen werde und dass in dieser Hinsicht die ehemaligen Majore und Hauptleute der SA-Führung, die größtenteils länger als ein Jahrzehnt keine militärische Praxis mehr hatten, ein schlechter Ersatz wären. Hitler sieht die ausschlaggebende Bedeutung der Technik im modernen Krieg.

R ö h m lässt in seinen Auseinandersetzungen mit H i t l e r , die etwa am Jahresanfang 1934 beginnen, H i t l e r's Versprechen an H i n d e n b u r g nicht als Argument gelten. Er kommt im Verlauf der Auseinandersetzung zu der Formel: man muss H i t l e r die revolutionäre Umbildung der Reichswehr zur Volksmiliz abnehmen, damit er H i n d e n b u r g gegenüber formal gedeckt ist; notfalls muss es gegen H i t l e r's Willen geschehen, selbst auf die Gefahr hin, dass die revolutionäre Entwicklung dann über ihn hinweggeht. Für R ö h m's Ziele ist im übrigen der von ihm geprägte Begriff "totaler SA-Staat" zentral.

H i m m l e r's Haltung gegenüber R ö h m ist bis in das Frühjahr 1934 hinein loyal. Die Befehlsgewalt über die SS liegt (bis zum

Handwritten signature

3.7.34) beim Stabschef der SA (was H i t l e r nicht hindert, über seinen Stabschef hinweg Befehle direkt an die SS zu erteilen). R ö h m hat H i m m l e r (den er schon aus der Zeit der "Reichskriegsflagge" kennt und duzt) freie Hand gegeben, die SS bis zu einer Stärke von 10 % der SA nach H i m m l e r s (in Übereinstimmung mit H i t l e r entwickelten) Gesichtspunkten der rassischen Auslese und des Neuadels, über die R ö h m sich moquiert, aufzubauen. Noch im späteren Frühjahr 1934 (zwischen 30.I. und 20.IV - wahrscheinlich im März) sind R ö h m und H i m m l e r in Begleitung von ~~SS-Untergruppenführer~~ ^{SS-Gruppenführer} B e r g m a n n, SA-Standartenführer Graf S p r e t i, dem ~~SS-Gruppenführer~~ ^{SS-Gruppenführer} und Chef des (Röhm'schen) Ministeramtes (Konsul) ~~Rolf Reinert~~ ^{Rolf Reinert} und dem Adjutanten H i m m l e r s, damaligen SS-Obersturmbannführers Karl W o l f f - sozusagen SA-Führung und SS-Führung gemeinsam - aus gesellschaftlichem Anlaß auf dem Gut Gross-Wudicke ^{bei Raasdorf} ~~(westl. Berlin)~~ des Herrn v. G o n t a r d zusammen. Bei dieser Gelegenheit bringt R ö h m gewisse Divergenzen zwischen SA und SS zur Sprache. Er wirft H i m m l e r vor, dass die SS sich zu stark an die Tradition binde, sich zu aristokratisch-konservativ, zu sehr herrenmässig gebärde und zu wenig revolutionären Elan habe und er führt als Beispiel an, dass die SS guten Kontakt zur Reichswehr halte. Für den timiden, zum Ausweichen neigenden H i m m l e r verteidigt W o l f f die SS.

Etwas im April macht H i m m l e r angesichts der sich zuspitzenden Situation den Versuch, R ö h m ins Gewissen zu reden. In Gegenwart von W o l f f bringt er das Problem der Homosexualität von Heines, Koch, Ernst usw. zur Sprache und beschwört den Stabschef, sich von diesen Mitarbeitern loszusagen. H i m m l e r weist auf den staatsverderbenden Charakter einer Führerauswahl nach sexuellen statt nach leistungsmäßigen Gesichtspunkten hin. R ö h m dankt H i m m l e r unter Tränen für den Rat und verspricht, ihn zu befolgen. Eine eindeutige Orgie im Stabsquartier am gleichen Abend lässt erkennen, daß R ö h m bereits wieder umgestimmt ist und H i m m l e r s Rat nicht befolgen wird. H i m m l e r erfährt das, was ihn dazu veranlasst, R ö h m gegenüber 'abzuschalten' und zu der Überzeugung zu kommen, dass R ö h m "nicht zu retten" sei.

In der Folgezeit beginnt R ö h m seinen Aufmarsch. Er reist zu den einzelnen SA-Gruppen, um sie im Sinne seiner Pläne auf eine zweite Revolution vorzubereiten und sich zu verpflichten. H i m m -

K.W.
K.W.

00003 Karl Wolff.

l e r reist als Reichsführer SS in vierzehntägigem Abstand hinterher, um seinerseits die SS im Hinblick auf das Kommende zu absolutem Gehorsam gegenüber den Befehlen des Führers zu ermahnen.

Im Zuge der Vorbereitungen zu der als unausweichlich erachteten Aktion gegen R ö h m erfolgt am 19. April 1934 die Ernennung H i m m l e r s zum Leiter der Politischen Polizei in Preussen (Geh. Staatspolizei) und Lippe. Damit ist die letzte der politischen Länderpolizeien in H i m m l e r s Hand. Pili K ö r n e r (der einen hohen SS-Ehrenführerrang hat) hat den Vermittler zwischen H i m m l e r und G ö r i n g gespielt und G ö r i n g dazu überredet, H i m m l e r, der ihn als Chef der Politischen Polizeien aller nichtpreussischen Länder sozusagen bereits eingekreist habe, auch die preussische politische Polizei zu übertragen. (G ö r i n g verlangt bei dieser Gelegenheit H i m m l e r das feierliche Versprechen ab, niemals etwas gegen ihn zu unternehmen; H i m m l e r hat sich später auch dann noch an dieses Wort gebunden gefühlt, als er längst von der Schädlichkeit der G ö r i n g ' schen Existenz überzeugt war und immer wieder aufgefordert wurde, gegen G ö r i n g vorzugehen.) In fieberhafter Eile bauen H i m m l e r und H e y d r i c h, vor allem mithilfe der von ihnen aus München mitgebrachten absolut zuverlässigen Mitarbeiter (Miller, Meisinger, Huber, Flesch (?) etc.) den Apparat zusammen, der für die Aktion benötigt wird.

Die Zuspitzung der Lage erfolgt durch die Berichterstattung H i m m l e r s in seiner doppelten Eigenschaft als Chef der Politischen Polizeien der Länder und als Vorgesetzter des Chefs des SD (Heydrich), - sekundiert durch die Berichterstattung der Reichswehr - bei H i t l e r. Aber H i t l e r lässt lange Zeit nicht erkennen, wie er sich die Lösung des Problems vorstellt. Er folgt seiner Neigung, Dinge bis zur Überreife anstehen zu lassen.

Die unmittelbaren Vorbereitungen zur Aktion fallen in die letzte Juniwoche (allenfalls die letzte Junidekade). H e y d r i c h stellt die Listen auf mit den Namen derer, die zu liquidieren bzw. zu verhaften sind. H i m m l e r legt diese Listen H i t l e r vor. Man verhandelt über Einzelne, sodass die Listen ein- zweimal hin- und hergehen zwischen H i m m l e r - H e y d r i c h und H i t l e r.

förmig?

Einzelfragen

1. Verhältnis SA : PO nach der Machtübernahme

Das Verhältnis der politischen Organisation der Partei zur SA ist örtlich verschieden und hängt jeweils von dem Verhältnis des Gauleiters zu dem obersten SA-Führer seines Gaues ab. Die Gauleiter versuchen nach der Machtübernahme, sich SA und SS als Hausmacht zu sichern, vor allem mithilfe von materiellen Zuwendungen aller Art.

Ein Beispiel eines Konflikts zwischen Gauleiter und SA-Führer des Gaues aus der Zeit vor der Machtübernahme ist der Konflikt zwischen Streicher und Stegmann um die Jahreswende 1932/33 in Nürnberg. Stegmann wird fallen gelassen, weil Streicher dank seiner Rolle in der Frühgeschichte der Partei der Mächtigere ist. (Näheres Dr. Martin (Prien) ehem. Polizeipräsident Nürnberg.)

2. Himmlers jüdische Versippung

Himmlers Grossvater, der ^{als} bayerischer Gardist ~~von und~~ König Otto nach Griechenland begleitete, ^{war} später Gendarm in Lindau war, war unehelicher Abkunft. Forschungen nach dessen männlichen Vorfahren, die der Unterzeichnete in Himmlers Auftrag betreiben liess, ergaben keine Klarheit über den Vater des Grossvaters. In Tutzing hat vor 1945 ein Jude namens Himmler gelebt, der sich als Vetter des Reichsführers SS bezeichnete und von allen Deportationen ausgenommen blieb, also offenbar besonders geschützt wurde. Himmler soll zu einem Achtel oder zu einem Sechzehntel jüdischen Blutes gewesen sein : genaueres muss der für den Fall des Vetters zuständige, bei Hagen genannte noch lebende Sachbearbeiter der Gestapo wissen. Zu Himmlers jüdischer Versippung vgl. Hagen, Die geheime Front.

3. Zum Verhältnis Himmler-Heydrich

Heydrich hat durchaus das Bestreben gehabt, Himmler zu überrunden. Das ist ihm mit der Ernennung zum (stellv.) Reichsprotector in Böhmen und Mähren gelungen, die ihn in der

staatlichen Rangordnung des Dritten Reiches unter Überspringen Himmeler an die vierte oder fünfte Stelle setzte. Himmeler ist damals noch Staatssekretär im Innenministerium. In der Parteihierarchie bleibt Himmeler als Reichsleiter über Heydrich. Heydrich behielt auch als Reichsprotektor seine Funktionen im Rahmen des Richtssicherheitshauptamtes bei.

4. Hitlers Verhältnis zur Monarchie

Hitler ist lange Zeit Anhänger der Monarchie nach englischem Vorbild gewesen. Bis 1932 hat er zweifellos die Restitution der Hohenzollern beabsichtigt. Dass er sich selbst zunächst nur als den "Trommler" der Bewegung bezeichnet hat, besagte, dass er sich als Wegbereiter der Restitution der Monarchie sah (und zwar ausdrücklich der hohenzollerschen, nicht einer wittelsbachischen). Eine Änderung dieser Einstellung erfolgte erst im Jahre 1932, als unter dem Einfluss der Niederlagen der Partei in den Reichspräsidentenwahlen und ihren unter dem Papen-Regime schwindenden Chancen der Machtergreifung der Kronprinzen erkennen liess, dass er nicht mehr auf die NSDAP setze.

5. Zum Fall Bergmann

Zum Fall des SS-Gruppenführers Bergmann, des Adjutanten von Röhm, der am 30. Juni morgens mit Röhm zusammen in Wiessee verhaftet wurde, ist innerhalb der Reichsführung SS als offizielle Version verbreitet worden, dass Bergmann der Erschiessung entgangen sei, weil er auf einer Reise im Rheinland von München abwesend war und erst nach Erlaß des Exekutionsstops wieder in München eintraf. Statt dessen habe man, in Abwesenheit Bergmanns, den Grafen Spretti erschossen. (Es war sogleich die Frage aufgetaucht - auf die diese Version die Antwort darstellt -, warum man den jungen, einflußlosen Spretti erschossen habe und nicht den sehr viel wichtigeren, Röhm sehr viel vertrauteren Chefadjutanten Bergmann.)

6. Zum Fall Sembach

Sembach, SS-Oberführer und M.d.R., war von Himmeler degradiert und aus der SS ausgestossen, nachdem er finan-

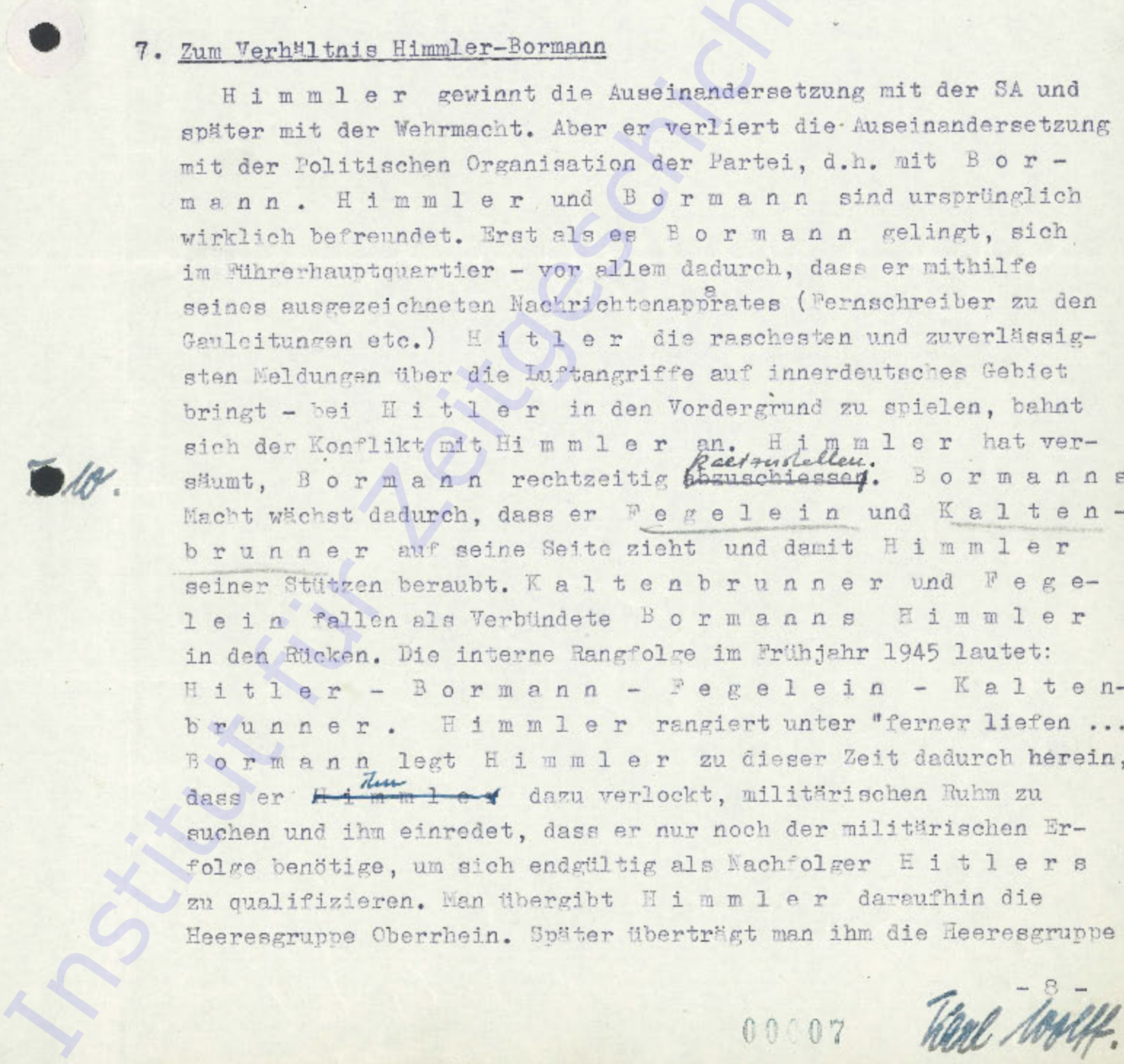
*K. W.
Kann sein.
Anerkennung
sehen.*

zieller Unkorrektheiten überführt war (er hatte eine illegale schwarze Kasse geführt und etwa 2 000.- Mark veruntreut) und die ehrenwörtliche Zusicherung, die Beziehungen zu einer Frau zweifelhaften Rufes aufzugeben, gebrochen hatte. Er hatte daraufhin Fühlung mit H e i n e s und der SA aufgenommen, war also zum Gegner übergelaufen. H i m m l e r hatte bei der Aufstellung der Listen für den 30. Juni H i t l e r vorgeschlagen, dass - um zu zeigen, dass man auch gegenüber SS-Leuten durchzugreifen bereit sei - S e m b a c h und zwei weitere SS-Leute (^{Gauleiter Albrecht} Dr. Hoffmann), die sich in Pommern Misshandlungen von K_Z-Häftlingen hatten zuschulden kommen lassen, auf die Liste gesetzt würden. H i t l e r hatte dem zugestimmt.

7. Zum Verhältnis Himmler-Bormann

H i m m l e r gewinnt die Auseinandersetzung mit der SA und später mit der Wehrmacht. Aber er verliert die Auseinandersetzung mit der Politischen Organisation der Partei, d.h. mit B o r m a n n . H i m m l e r und B o r m a n n sind ursprünglich wirklich befreundet. Erst als es B o r m a n n gelingt, sich im Führerhauptquartier - vor allem dadurch, dass er mithilfe seines ausgezeichneten Nachrichtenapparates (Fernschreiber zu den Gauleitungen etc.) H i t l e r die raschesten und zuverlässigsten Meldungen über die Luftangriffe auf innerdeutsches Gebiet bringt - bei H i t l e r in den Vordergrund zu spielen, bahnt sich der Konflikt mit H i m m l e r an. H i m m l e r hat versäumt, B o r m a n n rechtzeitig ^{paetzustellen.} ~~abzuschiesse~~. B o r m a n n s Macht wächst dadurch, dass er F e g e l e i n und K a l t e n b r u n n e r auf seine Seite zieht und damit H i m m l e r seiner Stützen beraubt. K a l t e n b r u n n e r und F e g e l e i n fallen als Verbündete B o r m a n n s H i m m l e r in den Rücken. Die interne Rangfolge im Frühjahr 1945 lautet: H i t l e r - B o r m a n n - F e g e l e i n - K a l t e n b r u n n e r . H i m m l e r rangiert unter "ferner liefen ...". B o r m a n n legt H i m m l e r zu dieser Zeit dadurch herein, dass er ^{sein} ~~H i m m l e r~~ dazu verlockt, militärischen Ruhm zu suchen und ihm einredet, dass er nur noch der militärischen Erfolge benötige, um sich endgültig als Nachfolger H i t l e r s zu qualifizieren. Man übergibt H i m m l e r daraufhin die Heeresgruppe Oberrhein. Später überträgt man ihm die Heeresgruppe

W. W.



Wolff

~~Jan~~ H i m m l e r an. H i m m l e r lehnt ab: das kann ich nicht; denn das sähe so aus als hätte ich meinen Duzfreund R ö h m umgebracht, um sein Nachfolger zu werden. H i m m l e r schlägt seinerseits L u t z e vor. L u t z e hat H i m m l e r dieses Eintreten für ihn schlecht gelohnt. Er hat sehr bald eine erklärte Feindschaft gegenüber H i m m l e r und der SS gezeigt. Seit 1936 findet er darin Bundesgenossenschaft bei D a r r é . (D a r r é s Bruch mit H i m m l e r hängt damit zusammen, dass D a r r é neben seinen ministeriellen Aufgaben kaum Zeit findet, das Rasse- und Siedlungshauptamt der SS zu führen. Andererseits vertübelt er es H i m m l e r, dass er und die SS sich auf polizeiliche Aufgaben konzentrieren. Er sieht darin eine Ablenkung der SS von ihren positiven auf negative Aufgaben und einen Verrat an dem, was eigentlich mit der SS gemeint war; er bedauert es als ein Verlassen des ideellen Bodens.)

10. Reichswehr und 30. Juni

Die Reichswehr hat der Allgemeinen SS im Zusammenhang mit dem 30. Juni nicht nur ihre Kasernen, sondern auch Waffen zur Verfügung gestellt. Die technischen Einzelheiten dieser Zusammenarbeit zwischen Reichswehr und SS waren der Gegenstand der mindestens zwei bis drei Gespräche, die R e i c h e n a u in den letzten Tagen vor dem 30. Juni mit H i m m l e r in dessen Dienstzimmer geführt hat. Unter anderem wurde in einem dieser Gespräche die Frage des Transports jenes Teils der Leibstandarte besprochen, die in der Nacht zum 30. Juni von Berlin nach dem Lager Lechfeld verlegt und dort von einer Reichswehrtransporteinheit aus Ludwigsburg abgeholt wurde. Man war sich bei der Aktion vom 30. Juni darüber klar, dass der Anteil der Reichswehr an Vorbereitung und Durchführung nicht in Erscheinung treten dürfe, um auf alle Fälle den Vorgang als eine "parteiinterne Familiensache" auszuweisen.

11. Zur Beförderung Sepp Dietrichs nach dem 30. Juni

Sepp D i e t r i c h s Beförderung zum Obergruppenführer der SS, die durch eine auffallende Mitteilung im VB vom 6. Juli 1934 bekanntgemacht wurde, gewinnt dadurch noch ein besonderes Gewicht, als der Rang eines SS-Obergruppenführers, den es bis dahin nicht gab, aus diesem Anlass für Sepp D i e t r i c h erst geschaffen worden ist.

Teil 11/11

Weichsel, damit er den drohenden Verlust Pommerns und Danzigs aufhalte - eine menschen- und materialmässig unlösliche Aufgabe, vor der H i m m l e r versagt. Er wird daraufhin im März 1945 abberufen. Gleichzeitig versagt die 6. SS-Pz.-Armee unter Sepp D i e t r i c h in Ungarn (Plattensee) und vor Wien, was H i t l e r zu der drastischen Massnahme veranlasst, dass er die SS-Armee ihre Ärmelstreifen ablegen lässt (worauf D i e t r i c h bei ihm anfragt, ob er den 3 000 Gefallenen auch noch die Ärmelstreifen abnehmen soll - was H i t l e r vermutlich nicht vorgelegt worden ist). Das wirkt als das zweite große Versagen der SS und H i m m l e r s. B o r m a n n verweist H i m m l e r daraufhin auf seine Aufgaben als Innenminister: auf die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Reich. Damit ist H i m m l e r praktisch abgemeldet. Er muss sich K a l t e n b r u n n e r s und F e g e l e i n s als Fürsprecher bei H i t l e r bedienen. B o r m a n n ist eindeutig der Endsieger. In dieser Situation springt H i m m l e r seinerseits ab und beginnt sein Spiel mit B e r n a d o t t e.

beiden Kämpfer
sich Wien
K.M.

(Wie die Leute
für die ersten
Ordnungsbefehlshaber
u. die Kriegsfolgen
sorgen - u. d. d. -
Lage.) K.M.

8. G ö r i n g und H i m m l e r nach dem 20. Juli

Als H i t l e r den Entwurf zur Ernennung H i m m l e r s zum Befehlshaber des Ersatzheeres dem Kreise seiner nächsten Mitarbeiter - darunter G ö r i n g, K e i t e l, J o d l, H i m m l e r, W o l f f ~~etc.~~ - vorlegt, äussert G ö r i n g als erster sein Einverständnis und fügt hinzu: wenn man H i m m l e r zum Befehlshaber des Ersatzheeres mache, dann solle man ihn doch gleich zum Reichskriegsminister machen. Das bedeutete G ö r i n g s Resignation und seine Bereitwilligkeit, H i m m l e r den Weg als dem stärksten Mann nach H i t l e r freizumachen. H i m m l e r zuckt zurück und lehnt ab. W o l f f fragt ihn nachträglich, warum er abgelehnt habe, worauf H i m m l e r zögernd sagt, K e i t e l habe ihn in diesem Augenblick so traurig angesehen, und da habe er es nicht fertiggebracht, ja zu sagen; "K e i t e l war immer so anständig zu mir ...". Diese Haltung war typisch für H i m m l e r s Unentschlossenheit und Zögern in entscheidenden Situationen.

9. Himmler und Lutze nach dem 30. Juni 1934

H i t l e r bietet die Nachfolge R ö h m s ~~nach dem 30.~~

Institut für
Historische
Forschungen
der
Universität
Wien

12. Der "Stopbefehl" in der Nacht zum 2. Juli 1934

In der Nacht zum 2. Juli 1934 wurde von Berlin aus ein Befehl erlassen, dass alle weiteren Hinrichtungen zu unterbleiben hätten. Der Befehl ist vermutlich von H i t l e r selbst erlassen (Auskunft darüber müssten Schaub, Brückner oder Bodenschatz geben können). Der Befehl wurde notwendig, weil die Aktion unabschbar zu werden und der Führung aus den Händen zu gleiten drohte.

13. Zur Rolle Heydrichs am 30. Juni 1934

Z.W.
H e y d r i c h hat die Aktion forciert und, im Gegensatz zu G ö r i n g, der eine gewisse Tendenz zur Abschwächung und grosszügigen Behandlung der ^{der Heydrich} Streitfälle zeigte, auf Verschärfung hingewirkt und, in der Überzeugung, dass eine solche Gelegenheit nie wiederkehre, den Kreis der Opfer der Aktion vergrössert.

14. SS und Oberste SA-Führung

Zwei Angehörige der Obersten SA-Führung, R ö h m s Chefadjutant B e r g m a n n und der Chef von R ö h m s Ministeramt, R e i n e r gehörten als Gruppenführer der SS an. Beide sind am 30. Juni verschont geblieben bzw. nur verhaftet worden.

15. Zu den Exekutionen in Berlin am 30. Juni und 1. Juli.

Da man ausdrücklich bestrebt war, die Aktion als interne Parteiangelegenheit erscheinen zu lassen, ist anzunehmen, dass die Erschiessungen in der ehemaligen Kadettenanstalt Lichterfelde durch die SS-Verfügungstruppe (spätere Leibstandarte) - also nicht durch die gleichfalls dort kasernierten Einheiten "Stabswache Göring" und "Regiment Wecke" - durchgeführt worden sind.

16. Hauptquartier Himmler

Das Hauptquartier H i m m l e r befand sich während der Aktion vom 30. Juni in der Villa Göring (Eingang Leipziger Platz 11 a). Heydrich sass in den fraglichen Tagen, kaum zweihundert Meter davon entfernt, in der Prinz-Albrecht-Strasse (Gestapo). Von der Villa Göring aus sind in der Zeit vom 30. Juni bis 2. Juli 7 200 Telefongespräche geführt worden.

Ich erkenne die Richtigkeit vorstehender Niederschrift meiner Unterredung mit Herrn Dr. Mau an. ~~und erteile mein Einverständnis, daß Das Institut im Rahmen seiner wissenschaftlichen Arbeiten von meinen Äußerungen, ggf. unter Namensnennung, Gebrauch macht, bzw. sie veröffentlicht.~~

Köln, den

paum, jeweils nach vorheriger Genehmigung durch mich, ~~Verständigung mit mir,~~

Ich erkenne die Richtigkeit vorstehender, von beide Seiten von mir abgetrennten Niederschrift meiner Unterredung mit Herrn Dr. Mau an. Das Institut kann sie, jeweils nach vorheriger Genehmigung durch mich im Rahmen seiner wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlichen.

Köln, den 23. Okt. 1952

Karl Wolff

ZS-317/1-14

Melmannitz
v. 11.8.52

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Aktenvermerk

Am 11.8.1952 suchte mich der General der Waffen-SS, Karl Wolff, früher Adjutant beim Reichsführer SS, Himmler, auf, um nach seiner Lektüre des Buches "Schuld und Verhängnis" seine eigenen Erinnerungen an die darin behandelten Tatsachen zur Kenntnis zu geben. Er erklärte:

1. Die zweite Ehefrau Blombergs hatte keine politischen Voraussetzungen. Blomberg ist in dieses Verhältnis hineingestolpert. Wäre sein früherer Marineadjutant v. Friedeburg noch bei ihm gewesen, hätte die ganze Angelegenheit vielleicht einen anderen Verlauf genommen. Ursprünglich handelte es sich wohl nur um einen Flirt, der vor allem Ende 1937 im Golfhotel in Oberhof auffiel. Ich halte es für ausgeschlossen, daß Göring den Kriegsminister in diese Angelegenheit hineingeritten hat. Die Frau hat Blomberg an sich gefesselt und Blomberg ist wohl ohne Prüfung der ganzen Verhältnisse hier einer rein menschlichen Schwäche gefolgt. Da in den Kreisen der Mädchen um Eva Gruhn von diesem Verhältnis viel gesprochen wurde, kam dies zur Kenntnis des Polizeipräsidenten von Berlin, Graf Helldorf. Helldorf hat nach seinem Besuch bei Keitel nicht den sonst üblichen Dienstweg zu Göring hin eingehalten, sondern ist direkt zu Göring gegangen. Dieser unmittelbare Weg zu Göring hat vielleicht auch Einwirkung auf die weitere Erledigung gehabt. Himmler und Heydrich haben erst nachträglich von der ganzen Angelegenheit Blomberg - Gruhn erfahren.

2. Zum Fall Fritsch:

Anfang Dezember 1937, und nicht, wie bisher stets angenommen wurde, im Jahre 1936, ist Heydrich mit dem Akt gegen Fritsch, der die bekannten Beschuldigungen enthält, zu Himmler gegangen. Er hat dabei die Gefahr einer möglichen Erpressung eines so veranlagten Offiziers in höchster Stellung, auch etwa durch ausländische Nachrichtendienste, sehr stark betont und in dieser Situation eine höchste Staatsgefährdung herausgestellt. Kurz darauf ging Himmler mit diesem Aktenstück zu

2. Fall Fritsch
auf jeden
Fall mit
1936 die
entscheidende
Rolle spielt
vorher

Hitler. Himmler kam aus dieser Besprechung sehr kleinlaut heraus, weil Hitler ihm gesagt hatte: Fritsch sei zweifellos einer der stärksten und bedeutendsten Gegner des Nationalsozialismus. Aber auf diese Weise könne die Sache keinesfalls angefaßt werden. Hitler gab Himmler den Dienstbefehl, alle diese Akten zu vernichten, forderte ausdrücklich, daß Heydrich die in seinem Besitz befindlichen Akten ebenfalls vernichte und daß ihm darüber Vollzugsmeldung gemacht würde. Das ist geschehen. Heydrich war über diesen Befehl Hitlers recht verärgert. Als aus der Fall Blomberg zu Hitlers Kenntnis kam, mag wohl der Gedanke, daß Fritsch in erster Linie als Blombergs Nachfolger in Frage kam, auf Hitler sehr stark gewirkt haben. Hitler entschloß sich nun, mit dem Fall Blomberg auch den Fall Fritsch mit zu bereinigen. Er beauftragte Himmler und befahl ihm die Wiedervorlage des Aktes Fritsch. Himmler meldete, daß diese Akten befehlsgemäß vernichtet worden seien. Darauf befahl Hitler die sofortige Rekonstruktion der Akten, mit dem Hinweis, daß die Vernehmungen erneut vorgenommen werden sollten und daß der Vorgang an sich je Himmler bekannt sei. Diese Rekonstruktion der Akten wurde zum Teil in intensiver Nacharbeit vorgenommen. Der Akt wurde dann Hitler erneut vorgelegt. Weisinger wußte schon, als er die ersten im Dezember 1937 vorgelegten Akten zusammenstellte, daß es sich hier um Fälschungen handelte. Er hat wahrscheinlich aus persönlichen Ehrgeiz die Sache sehr stark betrieben. Dafür liegen allerdings keine Beweise vor, ebensowenig wie dafür, daß Heydrich die ganze Manipulation gekannt oder geahnt hat. Es ist aber anzunehmen, daß Heydrich orientiert war, während Himmler zu diesem Zeitpunkt wohl noch nicht eingeweiht war. Als Hitler das rekonstruierte Material bekam, befahl er Fritsch in die Reichskanzlei. Hossbach hat den Generaloberst, trotz des ausdrücklichen Verbots von Hitler, gewarnt, hat ihm aber wohl nicht alles gesagt oder sagen können, sodaß Fritsch nur zum Teil orientiert vor Hitler trat. Fritsch wies die ihm gemachten Vorwürfe zurück, scheint dies aber nicht überzeugend genug getan zu haben. Nachdem er die Anschuldigungen des Schmidt zurückgewiesen hatte, erklärte er von sich aus, auch die Angelegenheit mit dem Hitlerjungen sei völlig harmlos. Er schilderte, daß er entsprechend der Aufforderung, an gut gestell-

te Kreise, bedürftige Hitlerjungen zu speisen, zwei Jungen nach dem Essen gelegentlich nach ihren allgemeinen Kenntnissen gefragt habe, u.a. an einer Wandkarte ihre geographischen Kenntnisse geprüft habe und ihnen gelegentlich bei falschen Antworten mit dem Lineal auf die Schenkel geschlagen habe. Für Hitler, Göring und Himmler, die von dieser Speisung der Hitlerjungen durch Fritsch bisher nichts wußten, schien hier ein ganz neuer Komplex angerührt, der im inneren Zusammenhang mit den falschen Vorwürfen zu stehen schien. Über die Einzelheiten der Untersuchung wird Dr. Best am besten Auskunft geben können. Er erhielt den Auftrag, die ganze Angelegenheit mit Fritsch in konzilianter Form zu besprechen. Best wurde übrigens wegen seiner in diesen Besprechungen geübten angeblichen Weichheit von der bisher in Aussicht genommenen etwaigen Nachfolge Heydrichs ausgeschlossen. Best hat mit Fritsch in bester Absicht gesprochen und ihm auseinandersetzen versucht, daß der Schein gegen Fritsch spreche. Fritsch würde seine Verteidigung wesentlich erleichtern, wenn er sich völlig vertraulich mit Angaben über seinen früheren Verkehr mit Frauen helfen könnte. Darin könnte dann ein Beweis gesehen werden, daß die gegen ihn erhobenen Vorwürfe grundsätzlich falsch seien. Fritsch hat Best gegenüber solche Angaben abgelehnt, wobei offen bleiben muß, ob er sie nicht machen konnte oder wollte. Hitler hat im Verlauf der ganzen Untersuchung sich gescheut, die von ihm angenommenen Tatsachen zu veröffentlichen, weil er darin eine Gefährdung der Staatsraison und psychologische Rückwirkungen bei Eltern von Hitlerjungen befürchtete. So ist es dann zu einer Art Kompromiss im Urteilspruch gekommen. Dies ist auch der Grund gewesen, daß Fritsch nach seinem Freispruch nichts weiter unternahm.

Göring hat die Angelegenheit von sich aus nicht aufgeführt, hat sich aber, infolge seiner ganzen Eigenart, sehr schnell eingeschaltet, wahrscheinlich Hitlers Auffassungen verstärkt und die ganze Angelegenheit für sich auszunutzen versucht. Der Kontakt zwischen Hitler und Göring erfolgte erst, als das Material Hitler vorgelegt wurde. Göring war damals als Preussischer Ministerpräsident noch Vorgesetzter Himmlers.

Die von Wiedemann wiedergegebene Erklärung Weisingers, daß Göring die ganze Angelegenheit angestoßen habe, ist wohl dadurch zu erklären, daß Weisinger als betonter Exponent der Gestapo, die Urheberchaft von dieser auf Göring ablenken wollte.

General der Waffen-SS Wolff hat während der Gefangenschaft in Nürnberg mit dem Generaloberstabsrichter a.D. Lehmann über diese ganzen Fragen gesprochen. Lehmann hat nach anfänglicher Zurückhaltung seinem Erstaunen Ausdruck gegeben, wie richtig Wolff diesen Tatbestand in Erinnerung und wiedergegeben hatte.

3. Über die Abfindung Brauchitschs kann General Wolff aus eigenem Wissen nichts sagen, er hat nur damals von anderer Seite auch diese Tatsache gehört.

Vorbehalt: 1. Die Verwertung der vorstehenden Angaben muß in erster Linie einer zweiten Auflage des Buches "Schuld und Verhängnis" vorbehalten bleiben. Erst nach der Verwertung für eine solche veränderte Auflage sind diese Aussagen gegebenenfalls auch anderweitig zu verwerten.

2. Auch in diesem Falle ist der Wortlaut der Auswertung dem General der Waffen-SS Wolff vorher vorzulegen.

München, den 12.8.1952

(H. Foertsch)

Zs- 317/1- 19

Ns. v. Untern. Wolff-
v. Siegler am 11. 8. 19
52

Bl. 28-37

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Dr. Freiherr v. Siegler

München, den 12. Dezember 1952
v.S./Sch

Niederschrift der Unterredung des Herrn General der Waffen-SS a.D. und ehem. SS-Obergruppenführer Karl W o l f f, geboren 13. Mai 1900, wohnhaft Köln, Luxemburgerstr. 320, Büro: Universal-Anzeigengesellschaft, Köln, Deichmannhaus III/205, Tel.: 211856, Wohnort der Familie (Gattin geb. Gräfin Bernstorff) Kempfenhausen 27, Post Percha/Starnbergersee, Tel.: 025/3030, durchgeführt in München am 11. August 1952 mit Dr. Freiherr von Siegler im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte München.

General Wolff wurde in Darmstadt als Sohn eines Landgerichtsrates geboren, machte dort das Abitur des humanistischen Gymnasiums und trat 1917 in das Hessische Leibgarde-Infanterie-Regiment (1. Grossherzoglich-Hessisches) Nr. 115 als Einjähriger Berufssoldat ein. Er blieb nach Kriegsende als Leutnant in der Reichswehr und dann im hessischen Freikorps bis 31. Mai 1920. Bis 1925 war er sodann Bank- und Kaufm. Angestellter und gründete in diesem Jahr eine eigene Annoncen-Expedition, deren Inhaber er bis Mitte 1933 war. Am 7. Oktober 1931 wurde er Mitglied der NSDAP und der SS, am 18. Februar 1932 zum SS-Sturmführer befördert. Er war sodann SS-Adjutant des Generals von Epp während der Machtübernahme in Bayern, nachdem er am 30. Januar zum SS-Sturmhauptführer befördert worden war. Himmler war damals bei der Machtübernahme in Bayern durch General v. Epp auf dem Polizeisektormiteingeschaltet. Am 15. Juni 1933 wurde G.W. hauptamtlicher SS-Führer und Adjutant Himmlers. Am 9. November 1933 wurde er Sturmbannführer, am 30. Januar 1934 Obersturmbannführer und am 20. April 1934 Standartenführer. Am 3. Juli 1934 wurde G.W. Oberführer und Chefadjutant Himmlers und am 9. September 1935 Brigadeführer. Im Sommer 1936 wurde G.W. Chef des Hauptamtes "Persönlicher Stab RfSS" und im gleichen Jahr Mitglied des Reichstages (Angaben, dass er im preussischen Landtag gewesen sei, sind unrichtig). Am 30. Januar 1937 zum Gruppenführer befördert, wurde G.W. Mit Kriegsanfang Verbindungsoffizier der Waffen-SS beim Führerhauptquartier. Am 3. Mai 1940 erfolgte seine Ernennung zum Generalleutnant der Waffen-SS - die erste Generals-ernennung innerhalb der Waffen-SS. Am 30. Januar 1942 wurde

er zum Obergruppenführer und General der Waffen-SS befördert. Im Februar 1943 wurde er seiner Funktion als Chef des Hauptamtes "Persönlicher Stab RfSS" enthoben. Sein Nachfolger wurde Gruppenführer Fegelein. Am Tage nach dem Badoglio-Putsch, am 9. September 1943, wurde G.W. zum Höchsten SS- und Polizeiführer in Italien ernannt, am 21. September 1943 zum Sonderberater des Duce und am 26. Juli 1944 (als dritter Funktion in Italien) zum "Bevollmächtigten General der Deutschen Wehrmacht" in Italien".

Das im Sommer 1936 neugeschaffene Hauptamt "Persönlicher Stab RfSS" war das fünfte Hauptamt, das in der SS-Führung entstand. Das Älteste war das SS-Hauptamt. Es folgte das Rasse- und Siedlungshauptamt, dann das SD-Hauptamt und ebenfalls im Sommer 1936 das Hauptamt Ordnungspolizei, das als viertes gegründet wurde, weil sein Chef Daluge rangälter als Wolff war. Die Leitung dieses Hauptamtes wurde ab Kommandierung von G.W. zum PHQ mehr zu einer Formalität. Zum Schluss bestanden zwölf Hauptämter, ein Nachfolger für G.W. wurde beim "Persönlichen Stab" nicht ernannt. Himmler ernannte auch nie einen Stabschef oder Stellvertreter, da er die Dinge unbedingt selbst in der Hand behalten wollte.

In Italien erreichten die Partisanen eine Stärke von 300.000 Mann, verstärkt ^{durch} amerikanische Fallschirmkontingente, entlaufenen jugoslawischen Kriegsgefangenen usw. Zu diesen Schwierigkeiten im Hinterland trat die äusserst gespannte Lage an der Front, sodass die Hauptverantwortung dort auf dem militärischen Sektor lag. Als Höchster SS und Polizeiführer war Hauptaufgabe die Bandenbekämpfung und als Bevollmächtigter General die Durchführung der Militärverwaltung über die zwei Landeskommandanten (= Oberfeldkommandanten) in Verona und Mailand, unter denen die Militärkommandanten (Feldkommandanten) kamen und anschliessend die Orts- und ^{Platz}kommandanten. Die ^{Bezeichnungen} ~~Bezeichnungen~~ der Dienststellen in Italien waren absichtlich anders gewählt als die der Militärbefehlshaber in besetzten Ländern, obwohl tatsächlich eine deutsche Militärverwaltung eingerichtet war. Man wollte die Empfindlichkeit der italienischen Regierung schonen. Dem Bevollmächtigten General

(= Militärbefehlshaber) unterstand ein Chef der Militärverwaltung mit einer Reihe von Abteilungen. Die Zusammenlegung der Funktionen eines Bevollmächtigten Generals/Militärbefehlshabers und Höchsten SS und Polizeiführers bewährte sich ausserordentlich. Auch die Zusammenarbeit mit dem OB-Südost^{West} funktionierte klaglos. Die Abgrenzung zwischen dem Befehlsbereich der Militärverwaltung und dem Operationsgebiet des OB-Südost wurde durch die Formel gefunden, wonach das Operationsgebiet 30km Tiefe haben sollte. Chef der Militärverwaltung war zunächst Staatssekretär Landfried und ab Oktober 1944 der österreichische SS-General Baron Wächter, der 1951 gestorben ist. Schwierigkeiten bereiteten die an den Befehlsbereich Italien im Norden angrenzenden Sondergebiete und zwar des Gebietes Alpenvorland unter dem Gauleiter Hofer als Kommissar, das die italienischen Provinzen Bozen, Trient, Belluno und Sieben-Gemeinden umfasste; ferner das Gebiet Adriatisches Küstenland unter dem Gauleiter Rainer (Kärnten), mit den Provinzen Triest, Görz, Udine, Pola, Fiume und endlich die Provinz Laibach, die das Gebiet Alpenland unter dem Gauleiter von Steiermark bildete. Diese drei Gebiete beanspruchten dauernd Sonderrechte und bereiteten Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit. Obwohl für den Höchsten SS und Polizeiführer keine Dienstvorschrift bestand, unterstellte sich G.W. freiwillig dem OB-Südost^{West}. Im Mai 1944 erhielt Kesselring Weisungsbefugnisse gegenüber dem Bevollmächtigten General und Höchstem SS und Polizeiführer. Weil hinter den militärischen Notwendigkeiten und Verantwortlichkeiten^{auf} die Politik rangierte, war Botschafter Rahn mehr der politische Berater der beiden militärischen Spitzen in Italien.

Die SS zählte schliesslich etwa 1 Million Mann, wovon auf die Waffen-SS etwa 700.000 Mann entfielen. 180.000 Mann waren gefallen oder gestorben. Die Allgemeine SS zählte bei Kriegsschluss nurmehr 3.000 Mann je Abschnitt einschliesslich aller Uniformträger, zusammen also etwa 120.000 Mann. Ende 1943 begann die konsequente Ausweitung der SS durch Himmler; um seinen Zahlenwahn und Machtthron zu befriedigen, begann er von dem alten Weg der Eliteformation auch bei der Waffen-SS

abzuweichen. Die Rekrutierung begann bei den Volksdeutschen. Geworben wurde unter den edelsten Motiven mit dem Appell an Ritterlichkeit und Rechtlichkeit. In den Stuben der Waffen-SS durften die Spinde nicht verschlossen werden, weil Kameraden-diebstahl als undenkbar galt. Die Waffen-SS sollte als neue Garde auferstehen und basierte ursprünglich auf dieser gedachten Tradition.

Himmler war ein ausgezeichnete Organisator und hatte viele Eigenschaften eines brauchbaren Gutsverwalters, was er vorher auch war. Er übertrug die Aufgaben eines Gutsverwalters auf seine immer wachsende Organisation mit Bienenfleiss. Man kann ihn auch als eine Mischung von Feldwebel und Schulmeister bezeichnen, den seine grosse Begabung in steigende Machtpositionen und diese wieder in steigende Wahnvorstellungen führte. Seine Religiosität kann am ehesten als eine Ehrfurcht vor Ahnen und Enkeln, vor Blut und Rasse und der Verantwortung des Einzelnen gegenüber der Geschlechterreihe umschrieben werden. Er war ein grosser Romantiker und versagte, als er nach der Kampfzeit durch Opportunisten den Genuss von Stellung und Geld kennenlernte. Hatte er zunächst mit einigen wenigen Mann Übermenschliches geleistet, wuchs er nun ins Unmenschliche.

Ausserordentlich stark wirkte auf Himmler das Attentat auf Heydrich Ende Mai 1942. Er erinnerte immer wieder an die Kriegserklärung des internationalen Judentums durch den Mund von Chaim Weizmann im September 1939 und erklärte, dass Deutschland keimfrei gemacht werden müsse, und dass der Schutz des Reiches es erfordere, mit dem jüdischem Element aufzuräumen. Er habe es immer als seine Aufgabe betrachtet und als seine Pflicht, die Lösung dieser Aufgabe durchzuführen. Nach dem heutigen Überblick waren es vielleicht 70 Mann, die von Himmler bis Höss an der Judenausrottung beteiligt waren. G.W. hat Bormann, der bestimmt an diesen Dingen mit tätig war, auch mit Höss, dem früheren Fememörder, zusammen gesehen. Bormann und Himmler vertraten ^{wohl} die Ansicht, dass die Judenfrage erledigt werden müsse, ohne dass sich Hitler dabei die Finger schmutzig mache. Die Vergasungsidee tauchte wahr-

scheinlich auf, als im Lager Auschwitz eine echte Seuche ausbrach und damit ein Massensterben eintrat. Dieser Vorfall regte zu dem Gedanken an, ob man ein Massensterben nicht auch künstlich arrangieren könne. Himmler war in seiner Art bizarr religiös, und vertrat den Standpunkt, dass er für den grössten Führer im grössten Krieg aller Zeiten Aufgaben übernehmen müsse, die gelöst werden müssten, um Hitlers Ideen zu verwirklichen, ohne ihm persönlich zu engagieren. Wenn Himmler derartige Äusserungen damals wiederholt tat, erwähnte er nie konkret etwa die Judenfrage, aber man kann sich heute vorstellen, dass Himmler die Millionennorde an den Juden in einer Art wahnsinnig verzerrtem Idealismus anordnete, durchdrungen von der Idee, dass das hohe, von Hitler gesteckte Ziel, jedes Mittel rechtfertige. In seinem kleinbürgerlichen Ehrbegriff sah er seine höchste Pflichterfüllung darin, schweigend und treu dieses Werk auf seine Ehre und Seligkeit zu nehmen, um Deutschland von den Juden zu befreien.

Etwa im August 1942 unternahm G.W. aus dem PKQ eine Fahrt nach Berlin. Er traf dort Himmler in tiefer Depression. Auf Fragen von G.W., was er habe, machte Himmler dunkle und vage Andeutungen. Wolff habe keinen Begriff, was man für den Messias der nächsten 2000 Jahre übernehmen müsse, damit dieser persönlich sündenfrei bleibe. Ihm (Himmler) könne kein Mensch helfen. Für das deutsche Volk und seinen Führer habe er Dinge auf seine eigenen Schultern laden müssen, von denen niemand etwas wissen dürfe. Es sei auch vielleicht besser für Wolff, dass er nichts mit diesen Dingen zu tun habe, da er (Wolff) jetzt nach dem Tod Heydrichs der zweifelsfreie Anwärter auf seine (Himmlers) Nachfolge sei und man ja nie wissen könne, wann ^{ihm} einmal etwas zustosse. G.W. machte sich damals natürlich Gedanken, was Himmler so bedrücken könne, dass er völlig aus dem Gleichgewicht war. Er glaubte die Lösung gefunden zu haben, weil Himmler damals die gemischte Gerichtsbarkeit über die Fremdarbeiter inne hatte, in deren ~~Reihen~~ er täglich Todesurteile zu bestätigen hatte. Die Todesstrafe stand ja bereits auf einem Verkehr mit deutschen Mädchen. Himmler und Bormann, denen die gesamten Unterlagen über den feindlichen Nachrichtendienst etc. durch die Hände liefen, glaubten zu

erkennen, dass praktisch alles, was gegen Deutschland unternommen wurde, von Juden veranlasst war. Diese Erkenntnis und die zunehmende Härte und Schwere des Krieges verhärteten auch Himmler immer mehr. Längstens nach dem Tode Heydrichs muss in ihm, wie man heute aus manchen Andeutungen rekonstruieren kann, im Einvernehmen mit Bormann, der Entschluss gereift sein, dass man jetzt keine Gnade mehr bei den Juden walten lassen dürfe. Der ursprüngliche Gedanke der Deportation und Konzentration wurde immer mehr in den Hintergrund gedrängt. Das Judenproblem in Deutschland selbst war ja durch die Auswanderung von über 2/3 der deutschen Juden nicht mehr besonders aktuell. Mit der zunehmenden Eroberung fremder Gebiete erhob sich dieses Problem zum zweiten Mal und in unvergleichlich grösserem Masstab. Einen sehr starken Eindruck auf Himmler machte auch die Erklärung des totalen Partisanenkrieges durch Stalin im Juli 1941. Durch diese Erklärung wurde nicht nur der Krieg im Osten unendlich verschärft, sondern wahrscheinlich auch in Himmler entscheidend der Entschluss gefördert, die Judenfrage radikal zu lösen, da Himmler Judenfrage und Bolschewismus für praktisch identisch hielt. Den zweiten Anstoss gab dann das Attentat auf Heydrich. - Himmler war von blinder Unterwürfigkeit für Hitler. - Die ungarischen Juden boten über den Standartenführer ^{Becker} Becker pro Kopf 1.000 Dollarⁿ Devisen oder Ware, wenn sie ins Ausland befördert würden. Die Familie des bekannten ungarischen Grossindustriellen Baron Manfred Weiss, dem die Rüstungsindustrie auf den ~~Casap~~ Casap-Inseln bei Budapest gehörte, war bereits in der Schweiz und hatte entsprechende Vorbereitungen getroffen. An Ware wurden z.B. 10.000 LKW geboten. Himmler stimmte dem Vorschlag von Becker in kürzester Frist ohne Rückfrage bei Hitler zu, und kam auch zu einer ersten "Probeausfuhr" von Juden, für die zehn LKW ankamen. Zum Tragen im grösserem Ausmass kam diese Aktion nicht mehr. G.W. möchte der Meinung zuneigen, dass Hitler die Frage der Judenvernichtung auch mit Himmler nicht berührte und in diesem Sinne sich aus der Sache heraushielt. Die Beziehungen von Höss zu Bormann aus der Femezeit spielte gewiss eine Rolle. Die kleine Clique, die die Judenvernichtung effektiv unter Himmlers und

333
Bormanns Deckung durchführte, erklärte einfach, sich auf einen Führerbefehl zu berufen, ohne dass dieser ausdrücklich gegeben war und ging in diesem Sinne eigenmächtig vor, um, wie sie erklärte, den deutschen Raum biologisch keimfrei zu machen. Die Meldung ~~von~~ dieser ^{vollendeten} ~~verwirklichten~~ Tat sollte der grosse Augenblick Himmlers nach dem Sieg werden.

Die Aussagen von Wisliceny und Bach-Zelewski als Belastungszeugen sind mit Vorzicht zu geniessen, da die beiden nur in dieser ihrer Eigenschaft in Nürnberg vor der Auslieferung an die Russen oder Jugoslawen geschützt waren. Die Anklage erpresste durch Auslieferungszwang diese Männer, um den fehlenden Beweis für den Zusammenhang Judenvernichtung und SS zu erbringen. Beide Zeugen kämpften um ihren Kopf. Die kleine Clique von 70 Mann, die an diesen Dingen beteiligt war, gehörte zwar der SS an, aber die 70 Mann können nicht mit der Millionenorganisation der SS identifiziert werden, auch dann nicht, wenn man die Einsatzgruppen und die ES-Wachen dazu zählt.

Mit Hess hat G.W. in der Zeit vor seinem Englandflug oft gesprochen und dabei auch das Thema Russlandfeldzug berührt. Hess war durch den Krieg in seiner Wirksamkeit stark zurückgefallen, da die Partei hinter die Wehrmacht trat. Seine Bitte um Einsatz als Fliegeroffizier wurde von Hitler abgelehnt. Er wollte in diesem schweren Kampf etwas Grosses für Deutschland leisten und betonte die Notwendigkeit, den Rücken frei zu haben, wenn die Auseinandersetzung mit dem Osten kommt. Er erwähnte nie seine Englandpläne, aber gab seiner Überzeugung Ausdruck, dass der, der die Berufung in seiner Brust fühle, auch handeln müsse. G.W. ist der Überzeugung, dass Hess Hitler niemals betrügen konnte und betrogen hat und ihm mit dem Englandflug nie in den Rücken gefallen ist. Er war sicher weitgehend über Hitlers geheime Wünsche und Gedanken orientiert.

10 Wochen vor dem Attentat auf Heydrich, also etwa Ende März, Anfang April 1942, informierte Himmler Heydrich, dass er von Attentatsplänen gehört habe. Heydrich wollte die Schwierigkeiten nicht wahrhaben und meinte, dass schon alles

gut gehen werde. Heydrich fuhr mit Regelmässigkeit zur gleichen Stunde an bestimmten Tagen zur Besichtigung von Standorten, sodass es ein Leichtes war, ein Attentat vorzubereiten.

Durch Frau Bormann, Frau Hancke und Frau Gudrun Himmler kamen im April 1945 in das Hauptquartier von G.W. in Bozen zahlreiche Kisten mit kostbarsten Dokumenten, Akten und Wert- und Kunstgegenständen. Darunter befanden sich u.a. auch die Originale eines Briefwechsels von Bormann mit seiner Frau, und andere Bormann-Akten, ferner z.B. die Niobe-Gruppe und Gemälde von Weltruf, sowie endlich etwa 870 Millionen Lire in bar. G.W. liess die Kunstgegenstände und das Geld in einem Felsstollen und im Palazzo Reale sicherstellen; die Akten wurden aus Zeitmangel nurmehr flüchtig durchgesehen. Am 13. Mai 1945 umstellte die MP der SS-Division das Hauptquartier von G.W. in Bozen; obwohl der Gegner in den Verhandlungen jeden Gewaltstreich zu vermeiden zugesichert hatte, wurde das Hauptquartier schamlos geplündert. Das Geld, kostbare Dosen, Uhren, Schmuck und anderes, aber auch Urkunden wurden geraubt. Die Bilder wurden verschont, wahrscheinlich, da die Leute sich sagten, dass sie zu bekannt wären, um verwertbar zu sein. Wegen dieser nicht wieder gutzumachenden Plünderung kam es auch zu einer Kontroverse zwischen G.W. und Mr. Dulles/ Herrn v. Gaevernitz. Ein Dr. Sayle hat damals die Kisten mitkatalogisiert, er gehörte zur Waffen-SS. Seine Adresse wird feststellbar sein. Es ist anzunehmen, dass aus diesem Raub das Material stammt, das Genoud erworben hat.

Von der berühmten Himmler-Rede nach dem 20. Juli 1944 kennt G.W. bereits drei Fassungen und würde sich sehr interessieren, ob die in den Händen des Instituts befindliche die richtige ist. Alle drei wurden in Nürnberg und anderen Prozessen produziert.

Die Einweisung und etwaige Freilassung aus den KZ's fiel in die Kompetenz des RSHA, die Bewachung und Verpflegung in die des Wirtschafts- und Verwaltungshauptamtes, wobei für die Bewachung Totenkopfverbände geschaffen waren. Der Pohl-Prozess in Nürnberg richtete sich gegen das Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt und nicht gegen das Sicherheitshauptamt.

Heydrich war ein "Oberverdachtschöpfer" und wurde mit diesem Beiwort auch oft bezeichnet. Die Stellung von G.W. bei Himmler war so stark, dass es Heydrich nie gelang, G.W. zu stürzen. Heydrich hatte keine Kriegsbewährung und G.W. das Eiserne Kreuz I.Klasse. Er wurde zur gleichen Zeit wie G.W. hauptberuflicher SS-Führer, doch war G.W. ranghöher. Es gelang G.W. durch geschicktes Verhalten mit Heydrich zu ~~einem~~ ^{erreich} ~~moder~~ ^{solangen} vivendi zu ~~gelangen~~.

Heydrich war zweifellos ein teuflischer Mensch mit einem kristallklaren Verstand. Der SS-General Erhr.v.Eberstein stellte ihn 1931 Himmler vor und zwar als einen Nachrichtenfachmann der Marine, der das Fernschreibewesen beherrschte, verbittert aus der Marine ausgeschlossen war und den Canarias als seinen begabtesten und kunnervollsten Schüler bezeichnet hatte, als er ihn in einen Lehrgang unter sich hatte. Damals 1931 machte Heydrich zunächst noch ein wenig den Eindruck eines unsicheren Jünglings, setzte sich aber rasch dank seiner grossen Gaben und seiner eisernen Energie durch.

Die entscheidende Vorbereitung für den Röhm-Putsch war der Friedensschluss zwischen Himmler und Göring, als Himmler unter Göring die preussische Gestapo Anfang April 1934 übernahm. Da auch Lippe dazukam, war Himmler nunmehr Chef aller politischen Polizeien des Reiches. Bei diesem Friedensschluss mit Göring gelobte Himmler seinem neuen Chef Göring die Treue. Von diesem Versprechen kam Himmler nie frei. Er fühlte sich in einer etwas devoten Form Göring bis zum Schluss verpflichtet. Heydrich aber übersiedelte am 19. April 1934 nach Berlin, um dort die Zentrale zu schaffen, die dann die Dinge in München am 30. Juni dirigieren sollte. Am Münchner Fernschreiber sass G.W., am Berliner Heydrich und Himmler. Zwischen Heydrich und Reichenau bestand Fühlung über Transport, Waffen usw. [dr. d. b. h. d. s. h.]

in Mü 23

abon viele in Hotel Vier Jahreszeiten

In der Kristallnacht war G.W. mit Heydrich zusammen. Um 1/2 12 Uhr nachts wurden die beiden abgeholt und kamen wenige Minuten vor 12 Uhr im Hof der Residenz an. Der Gestapo-Müller hatte die erste Meldung über den Brand der Münchner Synagoge an Heydrich gegeben und dieser erstattete Himmler Meldung,

nachdem er Himmler durch Schaub aus dem Zimmer von Hitler herausholen hatte lassen. Himmler ging nach der Meldung allein zu Hitler hinein. Gestapo-Müller wurde dann herbeigerufen, um die Meldung vor beiden zu wiederholen. Hitler gab dann an Himmler den Befehl, sofort eine Weisung herauszugeben, dass sich die SS aus den Dingen heraushalten solle.-Luitpold Schallermeier, etwa Jahrgang 1910 (heute München), war damals der Ordonanzoffizier von G.W., der die Bemerkungen zu dem Danziger Hochkommissar Prof.Burkhardt machte. G.W. war am 10./11.November in Italien auf Urlaub. Brandt war Adjutant und Sekretär von Himmler.

In der Zeitschrift "Revue" vom Mai/Juni 1950 in den Nummern 18-22 findet sich eine Darstellung der Verhandlungen in Italien, die richtig erwähnt, dass nach der Ardennenoffensive bei Hitler/Himmler bekannt wurde, dass über G.W. Friedensfühler spielen. G.W. wurde zur Berichterstattung aufgefordert und bekam einen grossen Vortrag über Geheimwaffen etc. als Mutspitze zu hören. Konkrete Fragen, wo und was an den Geheimwaffen wirklich wahr sei, wurden nicht beantwortet. Einen Befehl, Friedensfühler weiter zu verfolgen, bekam G.W. nicht. Es wurde nur zur Kenntnis genommen, dass solche laufen.

Wigly

An das
Institut für Zeitgeschichte München

München - 22
Reitmorstr.29

Hiermit anerkenne ich die sachliche Richtigkeit obiger Niederschrift und erteile mein Einverständnis, dass das Institut meine Äusserungen im Rahmen seiner wissenschaftlichen Forschungstätigkeit auswertet und ggf. in kurzen Ausschnitten unter Namensnennung zitiert. Im Falle der Veröffentlichung grösserer Absätze etc. behalte ich mir das fallweise Einverständnis zur Veröffentlichung und Namensnennung vor. Ich stelle hierfür keine finanziellen Ansprüche.

Köln, den